

Konfi 3 und Religionsunterricht

Eine Möglichkeit der Zusammenarbeit von Kirchengemeinde und Schule

Susanne Jasch und Damaris Knapp



© Birgitta Hohenester · www.pixelio.de

Angesichts einer sich verändernden Schullandschaft und auch sich verändernder Strukturen in den Kirchengemeinden muss vor Ort neu über die religiöse Bildung und Erziehung nachgedacht und nach passenden Lösungen gesucht werden.

Das hier vorgestellte Modell zur Verknüpfung von Konfi 3 mit dem Religionsunterricht in der Schule kann eine mögliche Antwort sein.

1. Drei gute Gründe oder: Warum es sich lohnt!

(1) Kinder und Eltern mit dem christlichen Glauben und der Kirchengemeinde in Kontakt bringen

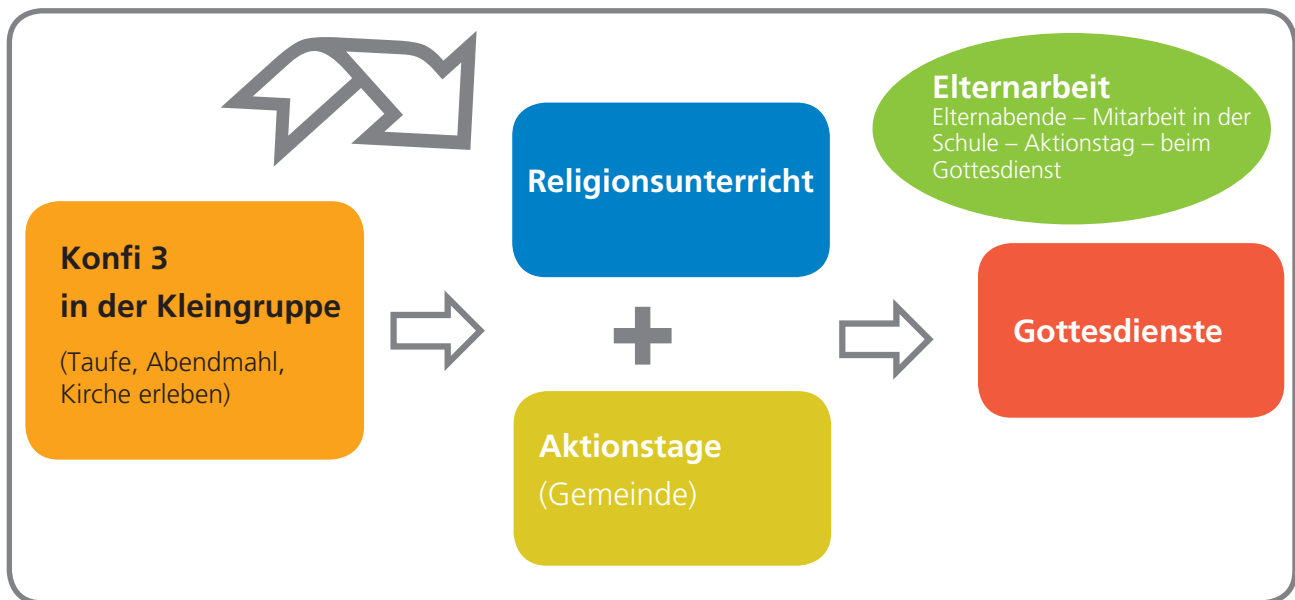
Nur einen kleinen Teil der Kinder, die am Religionsunterricht in der Schule teilnehmen, treffen wir in der Kinderkirche oder der Jungschar wieder, obwohl ein Großteil der Grundschulkinder den Inhalten des Religionsunterrichts und dem Glauben interessiert und offen begegnet. Auch die Generation der Eltern ist in unseren Gemeinden oft nicht präsent. Nicht nur, weil sie kein Interesse haben oder es zeitlich nicht möglich ist, sondern auch, weil ihnen Beziehungen bzw. der Zugang zur Kirchengemeinde fehlen.

(2) Schule als wichtigen Ort religiöser Bildung wahrnehmen und daran anknüpfen

Fast alle Kinder¹ nehmen in der Grundschule am christlichen Religionsunterricht teil. Den evangelischen Religionsunterricht besuchen sowohl getaufte als auch nicht getaufte Kinder, manchmal auch Kinder mit einer anderen Konfession oder Religion. Im Religionsunterricht geht es nicht vorrangig um Inhalte bzw. die Aneignung von Sachwissen, sondern vielmehr darum, die religiöse Kompetenz² der Kinder zu fördern, d.h. sie in ihrem Fragen ernst zu nehmen, gemeinsam nach Antworten zu suchen, sie zu begleiten, Situationen aus dem Alltag sowie biblische Texte aus der christlichen Perspektive zu reflektieren und religiöse Ausdrucksformen zu praktizieren. Daher ist die Grundschule neben Familie und Kirchengemeinde ein wichtiger Ort religiöser Bildung.

(3) Mit Konfi 3 die Kompetenzen des Bildungsplanes fördern

Der Bildungsplan und die darin formulierten Kompetenzen bilden die Grundlage für den Religionsunterricht. An vielen Stellen gibt es Überschneidungen mit den Inhalten von Konfi 3, so dass sich Konfi 3 und der Religionsunterricht wechselseitig ergänzen können. Dazu sind in jedem Fall Absprachen erforderlich.



Das klassische Konfi 3-Modell kann ersetzt werden durch Einheiten im Religionsunterricht (Schule) und um Aktionstage (Gemeinde), hieraus gestalten sich die gemeinsamen Gottesdienste. Die Elternarbeit spielt auch hier eine bedeutende Rolle.

2. Konzeptionelle und organisatorische Überlegungen

2.1 Vorschlag für ein Umsetzungsmodell

Siehe hierzu die obige Skizze

Die inhaltlichen Bausteine, die sonst von den Konfi 3-Gruppenbegleiter/innen gestaltet werden, sind hier Teil des Religionsunterrichts. Eltern können aber in allen Teilen zur Mitarbeit eingeladen werden. Auch Elternabende gehören zu diesem Konfi 3-Modell.

Im unteren Schaubild wird deutlich, dass bei jedem Thema drei (bzw. vier inhaltliche Bausteine (ca. drei Doppelstunden) im Religionsunterricht verortet sind und ein (bzw. zwei) Baustein(e) auf einen Aktionstag entfallen. Beide Bereiche münden zusammen in einen gemeinsamen Gottesdienst.

Thematische Einheit	Bausteine					
Taufe	RU	RU	RU	Aktionstag	Tauf-(erinnerungs)-gottesdienst	
Abendmahl	RU	RU	RU	Aktionstag	Gottesdienst mit Abendmahl	
Kinder erleben Kirche, Kirchenjahr	RU	RU	RU	Aktionstag	Aktionstag	Gottesdienst oder Teilnahme am Kindergottesdienst

2.2 Bedenkenswerte Aspekte

Vorteile

Bei einem Modell, das eng mit dem Religionsunterricht kooperiert, bleibt der Organisationsaufwand überschaubar, die Zusammenarbeit mit der Schule wird intensiviert. Dies kann sich wiederum positiv auf die gemeinsame Gestaltung von Schulgottesdiensten, den Bereich der Seelsorge sowie die inhaltliche Zusammenarbeit der verschiedenen Religionslehrer/innen, zu denen oft auch Pfarrer/innen gehören, auswirken. Wichtig ist auch die Perspektive der Gemeinde. Diese Art der Zusammenarbeit bzw. Vernetzung ermöglicht es den Gemeindemitgliedern die Arbeit, die durch den Religionsunterricht geleistet wird, und damit verbunden die kontinuierliche religiöse Bildung in der Schule wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Orte, die verbinden

Im Kontext des Projekts sind drei verschiedene Orte von Bedeutung:

- ▶ Die Schule – der Ort, der den Kindern (und Eltern) vertraut ist und an dem sie sich „daheim fühlen“ können.



© Susanne Jasch

- ▶ Das Gemeindehaus – der Ort, an dem Begegnung möglich ist und Gemeindeleben stattfindet.
- ▶ Die Kirche – der zentrale Ort des Gottesdienstes, der Begegnung mit Gott in der Gemeinschaft mit anderen Christen.

Die Brücke zwischen Schule und Kirchengemeinde bilden die Aktionshalbtage. Der Ort ist hierbei das Gemeindehaus oder die Kirche. Dabei ist zu überlegen, ob und an welcher Stelle weitere Gemeindeglieder einbezogen werden können oder sollen. Schließlich werden dadurch persönliche Begegnungen der Kinder und Eltern möglich.

Inhalte, die verbinden

Im Bildungsplan gibt es zahlreiche Kompetenzen und Inhalte, an die angeknüpft werden kann, zum Beispiel

- ▶ Jesus erzählt in Gleichnissen von Gott
- ▶ Jesus feiert das Passafest wie alle Juden
- ▶ Christinnen und Christen feiern gemeinsam Gottesdienste und Feste
- ▶ Abendmahl, Taufe und Segen
- ▶ Kirche vor Ort kennenlernen und erkunden
- ▶ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten das Leben in den Gemeinden mit

Die Rolle der Religionslehrkraft

Grundsätzlich gibt es verschiedene Möglichkeiten: Entweder der Pfarrer/die Pfarrerin selbst oder auch der/die örtliche kirchliche Mitarbeiter/in unterrichten in der dritten Klasse das Fach Religion. Möglich ist ebenso, dass eine staatliche Lehrkraft den Unterricht erteilt. In diesem Fall wäre es wichtig, dass diese Person in die Planungen einbezogen ist und auch bei den Aktionstagen, dem Gottesdienst und dem Elternabend mit dabei sein kann.

Eltern einbeziehen

Ein wichtiger Teil von Konfi 3 ist die Beteiligung der Eltern. Sie sollten frühzeitig informiert werden, z.B. im Rahmen eines Elternabends. Darüber hinaus können Eltern besonders gut bei den Aktionstagen einbezogen werden und einzelne Workshops übernehmen. Das ist auch im Team möglich. Die Aktionstage und Gottesdienste werden gemeinsam mit den kirchlichen Mitarbeitern bzw. dem/r Pfarrer/in vorbereitet und durchgeführt. Absprachen mit der Religionslehrkraft sind nötig, falls diese eine staatliche Lehrkraft ist oder sie nicht bei den Aktionstagen involviert ist.

Zudem ist es möglich, Eltern phasen- bzw. projektweise in den Unterricht einzubeziehen. Eine Zustimmung der Schulleitung ist dafür erforderlich.

Schulorganisatorische Voraussetzungen

Hilfreich ist es, wenn der Religionsunterricht in Doppelstunden erteilt werden kann. Je nach örtlichen Gegebenheiten ist es sinnvoll, wenn der Pfarrer oder die Religionspädagogin vor Ort den Religionsunterricht in der dritten Klasse übernehmen kann.

Einführung von Konfi 3 im Religionsunterricht

Soll Konfi 3 in Kooperation mit der Schule eingeführt werden, sollten folgende Schritte kommunikativ und dialogisch im Blick sein:

- ▶ Gespräch in der Kirchengemeinde (Kirchengemeinderat, Kinder- und Jugendmitarbeiter/innen)
- ▶ Gespräch mit der Schulleitung
- ▶ Information und Aussprache in der Fachkonferenz Religion
- ▶ Information der Gesamtlehrerkonferenz und der Schulkonferenz

Das vorgestellte Modell soll das in Württemberg gut eingeführte Modell mit Kleingruppen, die bei Eltern zu Hause meist nachmittags stattfinden, nicht ersetzen. Es stellt vielmehr eine Chance dar, Konfi 3 dort umzusetzen, wo dieses Modell aus verschiedensten Gründen nicht durchführbar ist. Es eignet sich vor allem für Gemeinden, in denen die Drittklässler eine Grundschule am Ort besuchen und kann jederzeit modifiziert bzw. an die örtlichen Gegebenheiten angepasst werden. Das Ziel, eine Brücke zwischen den verschiedenen Personengruppen und Bereichen zu schlagen sowie die religiöse Bildung zu fördern, kann mit diesem Vorschlag gut erreicht werden. Es bleibt aber im Anschluss noch stärker als beim klassischen Konfi 3-Modell zu überlegen, wie die entstandenen Kontakte und Beziehungen, das aufgebaute Interesse und die gelebte Religiosität erhalten, gefördert und weitergeführt werden können.

Anmerkungen

1 Nicht am Religionsunterricht nehmen Kinder teil, die einer anderen Religion oder Konfession angehören.

2 Religiöse Kompetenz wird hier verstanden als „die Fähigkeit, die Vielgestaltigkeit von Wirklichkeit wahrzunehmen und theologisch zu reflektieren, christliche Deutungen mit anderen zu vergleichen, die Wahrheitsfrage zu stellen und eine eigene Position zu vertreten sowie sich in Freiheit auf religiöse Ausdrucks- und Sprachformen einzulassen und diese mitzugestalten.“ (Bildungsplan Grundschule Baden-Württemberg 2004, S.22)

3 Das könnte ein Religionspädagoge / eine Religionspädagogin, ein Diakon / eine Diakonin oder auch ein Jugendreferent / eine Jugendreferentin mit Vocatio (kirchliche Lehrerlaubnis) sein.

4 mit Vocatio (kirchliche Lehrerlaubnis)

5 Da dies natürlich ein Mehraufwand ist, kann überlegt werden, an welcher Stelle diese Person entlastet werden kann. Es könnte beispielsweise sein, dass die betreffende Person in diesem Schuljahr bei der Vorbereitung und Mitgestaltung der Schulgottesdienste nur bedingt mitarbeitet.

Konkrete Rückfragen zu diesem Modell, das derzeit in der Kirchengemeinde Waldenbuch erprobt wird, können an Susanne Jasch (susanne.jasch@elkw.de) gerichtet werden.

Damit es gelingen kann ...

- ▶ Kommunikation auf allen Ebenen (Kirchengemeinderat, Schulleitung, Religionslehrer/innen, Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit)
- ▶ Einbeziehung aller Beteiligten von Anfang an
- ▶ Vorstellung beim Elternabend
- ▶ Orte bedenken (Schule – Kirche – Gemeindehaus): Welcher Teil findet an welchem Ort statt?
- ▶ Offenheit unter den Kirchengemeinden: Wie wird verfahren, wenn Kinder anderer Kirchengemeinden an diese Grundschule gehen?

Stolpersteine, die bei der Planung zu bedenken sind

- ▶ Welche Möglichkeit gibt es für Kinder, die nicht vor Ort zur Grundschule gehen, dennoch mitzumachen?
Kinder, die nicht in die Grundschule vor Ort gehen, werden zu den Aktionshalbtagen eingeladen. Sie können je nach Anzahl in einer Kleingruppe oder zu Hause die schulischen Teile von Konfi 3 erleben. Die Teilnahme an Konfi 3 ist eine gute Möglichkeit für sie, mit den anderen Kindern des Jahrgangs Kontakt zu haben.
- ▶ Wie können mehrere Grundschulen am Ort oder im Stadtteil einbezogen werden?
- ▶ Wie werden nichtgetaufte Kinder bei der Tauferinnerung und beim Abendmahl einbezogen?
- ▶ Wie gelingt es, dass Kinder, die nicht am Konfi 3-Projekt teilnehmen, nicht benachteiligt werden?
- ▶ Kann das Konfi 3-Buch von der Kirchengemeinde für alle Kinder der Religionslerngruppe(n) in der Schule angeschafft werden? Das ist auch eine finanzielle Frage: Wie viel ist religiöse Bildung der Kirchengemeinde wert?